



COLLECTION LAMBERT

SANIERT, ERWEITERT UND SINNVOLL INS LICHT GERÜCKT

Bei frühzeitiger Einbindung durch die Pariser Architekten Berger&Berger entwickelte die Reflexion AG aus Zürich für die Bestands- und Neubauten der Collection Lambert in Avignon ein Beleuchtungskonzept, das die Tageslichtarchitektur unterstützt. Das buchstäbliche Highlight ist eine Tageslichtdecke mit azentrischen Öffnungen, deren Dimensionen und Winkel in digitalen Simulationen berechnet wurden. Sie erlaubt eine ausschließlich diffuse Lichtverteilung.

Nach Schenkung der 556 Werke umfassenden Sammlung minimalistischer und konzeptueller Kunst durch den Avantgarde-Galeristen Yvon Lambert 2012 erweiterte die Stadt Avignon ihr Museum für zeitgenössische Kunst, das seit dem Jahr 2000 im Hôtel de Caumont, einem Anwesen aus dem 18. Jahrhundert untergebracht war, auf etwa das Doppelte seiner ursprünglichen Fläche. Die Pariser Architekten Berger&Berger lieferten einen Entwurf für die Anbindung des benachbarten Hôtel de Montfaucon sowie für drei Neubauten. Unter Berücksichtigung von Tageslichtarchitektur sowie Anforderungen an das Raumklima zum Schutz der Kunstwerke wurden die beiden sanierten Bestandsbauten mittels eines neu gebauten Atriums über alle Geschossebenen miteinander verbunden. Die vertikale Erschließung erfolgt über eine halbkreisförmige Treppe, die einzig durch einen vier Meter messenden Oculus in der Dachkonstruktion mit Tageslicht versorgt wird. Ein zweiter Neubau wurde zwischen den beiden historischen Innenhöfen errichtet, während das dritte neue Gebäude, ein einziger großer Ausstellungsraum mit dem Namen »Raum mit der hohen Decke«, den Hof des Hôtel de Montfaucon zur Rue Violette hin abschließt. Charakteristisch für die 2015 fertiggestellten Erweiterungen sind groß-

formatige Fassadenverkleidungen aus weißem Marmor und der völlige Verzicht auf Fassadenöffnungen. Der Eingang für Museumsbesucher, der ebenso identitätsstiftend ist wie die geschützte Eingangshalle mit ihrem als historisches Monument gelisteten Treppenaufgang, wurde im Hof des Hôtel de Caumont belassen.

Wie die Außenfassaden sind auch die Innenräume der historischen Häuser und der neutralen Neubau-Architektur, die sich einfacher geometrischer Formen bedient, komplett in Weiß gehalten. Grund dafür lieferte nicht etwa ein architektonischer Stil, sondern die physikalische Eigenschaft der Lichtreflexion. Auch bilden die weißen Wände, Böden und Decken in den Ausstellungssälen einen neutralen Hintergrund für die Exponate.

Abb. links: Die Tageslichtdecke im neuen Ausstellungssaal erlaubt nur eine diffuse Verteilung des Sonnenlicht-Eintrags. Zeitweise unterstützen L-förmige Lichtlinien den Effekt natürlichen Lichts.

KUNSTVOLLES BELEUCHTUNGSKONZEPT

Das Beleuchtungskonzept für alle Ausstellungsflächen wurde weitgehend mit einem diagonalen Raster aus linearen LED-Halbeinbauleuchten realisiert. In den beiden historischen Gebäuden mit ihren groß dimensionierten Glasöffnungen im Wesentlichen werden diese sonst von Tageslicht durchflutet, während sie in den an einen White Cube erinnernden Erweiterungsbauten eine komplette Kunstlichtbeleuchtung erfahren. Dazu ließen die Lichtplaner exakt berechnete Aussparungen in den Gipskartondecken vornehmen, welche die Technik verbergen und ausschließlich die leuchtenden Körper sichtbar machen. Mit diesem Kunstgriff erfahren die Decken eine Aufhellung und erscheinen in Summe wie zusammenhängende Leuchtflächen. Optisch sorgen

die gleichförmigen Leuchten-Raster für einen Zusammenhalt der fünf Gebäude des Ensembles. Für die Akzent- und Wandbeleuchtung kommen, wo nötig, in Stromschienen integrierte Strahler und Wandfluter zum Einsatz. Im Atrium mit seiner geschwungenen Treppe wurden Kaltkathoden-Röhren, die den Oculus spiralartig nachzeichnen, auf die weiße Betondecke aufgebracht. Die Innenwandverkleidung aus vorgefertigten, weißen, polierten Ele-



Abb.: Im Untergeschoss übernimmt diffuses Licht aus Kunstlichtdecken eine tageslichtähnliche Ausleuchtung der Räume.

menten mit Marmorzuschlag korrespondiert mit den Außenfassaden aus weißem Marmor und sorgt für eine starke Reflexion von Tages- und Kunstlicht. Im Untergeschoss, das keinen Eintrag natürlichen Lichts erfährt, übernimmt diffuses Licht aus Kunstlichtdecken eine tageslichtähnliche Ausleuchtung der Räume, die einzeln funktionieren, aber als Gesamtheit wahrgenommen werden.

LICHT FÜR GROSSFORMATIGE WERKE

Eine große Herausforderung für das Planungsteam bot der neue, lichte fünfeinhalb Meter messende »Raum mit der hohen Decke« im Innenhof. Als Hauptsaal nimmt er die für die historischen Gebäude zu großformatigen Werke aus der Collection Lambert auf. ▶



Abb.: Ein vier Meter messender Oculus in der Dachkonstruktion versorgt das neue Atrium, das die beiden Bestandsbauten über alle Geschossebenen verbindet, mit Tageslicht.



Abb.: Über der geschwungenen Treppe des Atriums zeichnen Kaltkathoden-Röhren den Oculus spiralartig nach.



Abb.: Die in den Ausstellungsflächen durchgängigen, diagonalen Raster aus linearen LED-Halbeinbauleuchten sorgen optisch für einen Zusammenhalt aller Gebäude des Ensembles.

Tagen und zu dunkler Stunde. Zugunsten größtmöglicher Flexibilität bei Wechselausstellungen wurden zusätzlich zurückversetzte Stromschielen zur optionalen Aufnahme von Wandflutern und Spotlights verbaut. Das Beleuchtungskonzept mit einer Planungszeit von etwa drei Jahren folgt der Neutralität und Hierarchiefreiheit der Architektur. Es nimmt deren durchgängiges Gestaltungsprinzip auf und verbindet Alt und Neu zu einer visuellen Einheit. Das Lichtdesign wurde jetzt in der Kategorie »Internationales Projekt« für den Deutschen Lichtdesign-Preis 2017 nominiert. ■

Bei dieser hohen Decke handelt es sich um ein gerastertes Tageslichtsystem mit präzise berechneten Lichteintrittsöffnungen im oberen Abschluss. Damit kein direktes Sonnenlicht auf die Ausstellungsflächen trifft, definierten die Lichtplaner von Reflexion in digitalen Simulationen sowohl die Dimension als auch den Winkel der im Ergebnis nicht zentrischen Öffnungen. Damit ist gewährleistet, dass das Sonnenlicht ausschließlich auf die Seiten des Oberlichts trifft, bevor es sich diffus im Raum verteilt. Bei Bedarf lassen sich die Öffnungen komplett verschließen. In das Raster integrierte, L-förmige Lichtlinien unterstützen den Effekt natürlichen Lichts an dunklen

Weitere Informationen:

Bauherr: Collection Lambert, Avignon

Architektur: Berger&Berger, Paris, www.berger-berger.com

Lichtplanung: Reflexion AG, Zürich | Daniel Tschudy und Roland Block, www.reflexion.ch

Fotos: Berger&Berger

Text: Petra Lasar, freie Journalistin, Rösraht

Anzeige

Wir haben die Ulbrichtkugel eckig geschrumpt

FluxGage™

misst den Lichtstrom, das Flimmern und die Farbe von LED-Leuchtmitteln

- › Effiziente Qualitätskontrolle in der Produktion
- › 3x kleiner und doch einer Ulbrichtkugel gleichwertig
- › Robust, unabhängig von der Umgebung
- › Kosteneffizient, ermöglicht den Betrieb mehrerer Geräte



mks **Ophir®**

<http://www.ophiropt.com/led/de>

Gerne beraten wir Sie persönlich.

**Gebührenfrei EU 00 800 6744678
oder +49 6151 708-0**

Ophir Spiricon Europe GmbH
Ihr Vertriebs- und Servicecenter vor Ort!